

Edwin Hübner

## Die zentrale Frage des 21. Jahrhunderts

Zu Philip Kovce & Birger P. Priddat (Hrsg.): ›Selbstverwandlung‹\*

Seit einem Vierteljahrhundert wird von Kennern der technischen Entwicklung immer wieder die Sorge geäußert, dass die von uns erschaffenen Technologien uns Menschen abschaffen. Im Frühjahr des Jahres 2000 veröffentlichte Bill Joy, der Mitgründer von Sun-Microsystems, im US-Magazin ›Wired‹ seinen berühmten Aufsatz ›Why The Future Doesn't Need Us‹, der weltweites Aufsehen erregte. Darin beschrieb er die Entwicklung der verschiedenen neuen Technologien, vor allem der intelligenten Maschinen, und stellte am Ende die Frage, wie groß das Risiko sei, dass wir uns selbst durch diese Technologien ausrotten – es ist sehr hoch.

Auf der anderen Seite wird viel davon gesprochen, dass der Mensch sich durch die neuen Technologien selbst verbessern könne und ihm dadurch neue Zukunftsmöglichkeiten offenstünden. Er könne sein Leben verlängern, indem er die Alterungsprozesse unterbindet, er könne sein Leistungsvermögen in jeder Hinsicht bedeutend steigern, sein Gehirn mit einer Maschine verbinden und diese durch bloße Gedanken steuern, er könne sein Bewusstsein in ein Computersystem hochladen und damit ein nichtbiologisches Leben führen u.v.m.

Die Technik als existenzielle Gefahr für das Menschsein und zugleich als Entwicklungshelfer für das Leben der zukünftigen Menschheit, die Technik als Gefahr für das Individuum und zugleich als Widerlager, an dem sich das menschliche Ich entwickeln kann – das ist die

Folie, vor der sich die Beiträge des von Philip Kovce und Birger P. Priddat herausgegebenen Bandes ›Selbstverwandlung. Das Ende des Menschen und seine Zukunft‹ bewegen. Die Autoren dieses umfangreichen Bandes befassen sich aus verschiedensten Perspektiven mit den Fragen, die sich für das menschliche Leben durch die Digitalisierung ergeben.

Arbeitet man die verschiedenen Beiträge durch, so zeugen sie alle von einer höchst individuellen Zugangsweise zu dem im Zentrum stehenden Themenkomplex. Diese Vielfalt bestätigt die Feststellung der Herausgeber, dass die Homogenisierung der Menschen durch die Digitalisierung zu deren Individualisierung im Widerspruch zu stehen scheint, diese aber auch befördern kann. Digitalisierung schaltet einerseits die Menschen tendenziell gleich, entindividualisiert sie also, andererseits kann die Auseinandersetzung mit diesem Trend die Kraft der Individuen stärken.

Die Herausgeber haben 25 Autoren vereint, deren Beiträge zwischen zwei Seiten (Enno Park) und 50 Seiten umfassen (Stefan Brotbek). Es sind sehr bekannte Autoren vertreten, wie beispielsweise Byung-Chul Han und Konrad

---

\* Philip Kovce & Birger P. Priddat (Hrsg.): ›Selbstverwandlung. Das Ende des Menschen und seine Zukunft. Anthropologische Perspektiven von Digitalisierung und Individualisierung‹, Metropolis Verlag, Marburg 2022, 448 Seiten, 29,80 EUR

Paul Liessmann. Ausnahmslos alle Autoren sind in der Vergangenheit durch andere Veröffentlichungen in Erscheinung getreten. Der Band vereinigt also Menschen mit viel Sachverstand und ist daher mit seinen rund 450 Seiten nicht nur physisch gewichtig. Schon wegen der Vielfalt der Gedankengänge ist es nicht möglich, einen inhaltlichen Überblick zu geben. Es seien daher nur einige Streiflichter geworfen.

### Luzide Diskussionsbeiträge

*Roland Benedikter* und *Karim Fathi* beschreiben die derzeitigen Entwicklungen im »Jahrzehnt des Bewusstseins«. Es gibt das Bestreben, die Interaktion von Mensch und Maschine durch eine Mensch-Maschine-Konvergenz zu ersetzen, d.h. die bisherige Bewusstseinsforschung könnte sich zu einer globalen Bewusstseinsindustrie ausweiten. Dies geht in vier Richtungen: Man versucht a) das menschliche Bewusstsein zu erforschen, indem man dessen Äußerungen in Computern simuliert; b) das Gehirn möglichst ohne Reibungsverluste mit Maschinen zusammenzuschließen; c) durch Stimulation des Gehirns Krankheiten, wie beispielsweise Depressionen zu heilen; und d) die normale Leistungsfähigkeit des Gehirns zu erweitern. Benedikter und Fathi machen darauf aufmerksam, dass damit die Frage nach dem Wesen des menschlichen Ich erneut in das Zentrum der wissenschaftlichen und auch gesellschaftlichen Debatten rücken wird. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Menschenbild wird die »Frage nach dem menschlichen Ich [...] zur neuen Zentrumsfrage unserer Zeit. [...] Was wird aus diesem Ich, wenn die zunehmend in den menschlichen Körper, insbesondere in Gehirn und Nervensystem eindringenden neuen Bewusstseins- und Körpertechnologien das Ich-Bewusstsein auf neue physiologische Grundlagen stellen?« (S. 65f.)

*Roland Halfen* greift ebenfalls die Thematik des Trans- und Posthumanismus auf und zeigt, wie dort anthropomorphe und kryptoreligiöse Motive zu finden sind. *Michael Wimmer* führt dieses Motiv weiter, indem er über den Messianismus des Posthumanismus und dessen Pro-

blematik spricht. Auch er weist auf die religiöse Dimension des transhumanistischen Diskurses hin, der subtil alle seine Elemente durchzieht.

*Sibylle Anderl* schaut auf die Grenzen der Algorithmen, *Eduard Kaeser* auf die Unbegreiflichkeit der KI-Systeme. Er zeigt auf, dass die Künstliche Intelligenz uns zutiefst fremd ist. Sein Beitrag endet mit dem Satz: »Die unbegreifliche Maschine ist also, kurz gesagt, ein Appell an den Menschen, sich neu begreifen zu lernen.« (S. 203) *Stefan Brotbeck* fügt zu der Aufforderung, sich neu zu begreifen, einen weiteren Aspekt hinzu, indem er auf die Fähigkeit des Menschen hinweist, sich aus eigener Kraft umzugestalten: »Aber warum denken wir nur daran, die menschlichen Möglichkeiten durch technologische Verfahren und Produkte zu erweitern und nicht durch Veränderung und Erneuerung des ›inneren Menschen‹, des ›Menschen im Menschen‹.« (S. 110)?

*Salvatore Lavecchia* macht aus seiner Position als »überzeugter, radikaler digitaler Minimalist« (S. 261) heraus sichtbar, wie in der Auseinandersetzung mit den entindividualisierenden Tendenzen der digitalen Welt eine Individualität die Kräfte zu ihrer eigenen Stärkung und weiteren Entwicklung finden kann, wie sie aus eigenem Willen heraus sich Räume schafft, »Nischen der *Ichsamkeit*, in denen der freie, schöpferische Wille umso fruchtbarer und – auch ökonomisch! – effizienter wirken kann, je weniger der Mensch als digital konditionierbares oder gar digital definierbares Ich, als Ich-Avatar betrachtet wird.« (S. 271)

So weit einige Blicke in den Inhalt dieses reichhaltigen Bandes, in der Hoffnung, den Leser neugierig gemacht zu haben. Denn dieser Band ist nicht nur lesenswert, sondern wichtig und sollte von möglichst vielen Menschen zur Kenntnis genommen werden. Er enthält luzide Diskussionsbeiträge, die angesichts der gegenwärtigen existenziellen Gefährdung des Menschseins die zentrale Frage des 21. Jahrhunderts herausarbeiten: Was ist der Mensch?

**Edwin Hübner**, geb. 1955, studierte Mathematik und Physik. Er ist Prof. emer. für Medienpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart.